

Chirurgisch : die Designerin Iris Betschart

Autor(en): **Genova, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **20 (2013)**

Heft 222

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.»

Chirurgisch: die Designerin
Iris Betschart.
von Christina Genova

Iris Betschart rettet Kleider. Vor der Altkleidersammlung, vor der Brockenstube, vor dem Abfall. Es sind nicht in erster Linie ökologische Motive, welche die St.Galler Modedesignerin dazu bewegen, doch: «Der Gedanke gefällt mir, dass etwas weitergeht.» Schon seit jeher waren es ausran- gierte Kleidungsstücke, welche ihre Fantasie beflügelten, und nicht Haute-Couture-Stoffe: «Der Weg vom Schnittmuster bis zum fertigen Kleidungsstück dauert mir viel zu lange.»

Wie eine Schönheitschirurgin nimmt sich Iris Betschart der in die Jahre gekommenen Pullover, Leibchen und Blusen an; ihr Operationsbesteck sind Schere und Nähmaschine. In ihrem Atelier in der Nähe des St.Galler Bahnhofs schneidet, kürzt und strafft sie, entfernt Überflüssiges und fügt hinzu, was dem verschmähten Kleidungsstück zum Vorteil gereicht. Mit Bündchen, Applikationen, gestickten Ameisen oder handgegossenen Bleiknöpfen werden Kleider von der Stange zu Unikaten. Unter den Händen von Iris Betschart entstehen bequeme Alltagskleider für Individualisten, die sie unter dem Label *Graue Zone* verkauft. Zur Farbe Grau hat die Textilkunstschaffende mit den grau gefärbten Haaren, die am liebsten Grautiere mag, eine besondere Beziehung.

Eine Spezialität von Iris Betschart ist die Javelmale- rei. Freihändig oder nach Vorlage bleicht sie Scheren, Eich- hörnchen, Giraffen und immer wieder Esel in den Stoff, früher waren es auch mal Schädel und Knochen, doch: «Das ist nicht so gut angekommen.» Durch das Javelwasser entstehen Effekte, die an Röntgenbilder erinnern: «Das Resultat ist jedes Mal eine Überraschung für mich, denn die Motive zer- fließen je nach Stoffart mal mehr, mal weniger», sagt die Designerin. Dies verleiht den Kleidungsstücken etwas Flüchti- ges und gibt ihnen einen leicht morbiden Anstrich.

Ihr «Rohmaterial» findet die 34-jährige Mutter einer kleinen Tochter in Brockenstuben und auf Flohmärk- ten; manchmal bringen ihr die Leute die Kleider, die sie nicht mehr brauchen, auch direkt vorbei. Längst kann sie nicht mehr alles annehmen, was ihr angeboten wird, denn ihr Atelier platzt aus allen Nähten. Kleider mit Potential für ein zweites Leben dürfen ruhig etwas verwaschen sein; wichtig hingegen ist Iris Betschart, dass sie nicht aus synthetischen Materialien hergestellt worden sind. An die früheren Besitzer verschwendet sie keinen Gedanken.

Iris Betschart stellt auch Accessoires her: Portemonnaies, Umhängetaschen und Rucksäcke, die aus- sehen, als ob sie niemals kaputtgehen könnten: «Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.» In Patchwork-Technik näht sie dafür Militärgamaschen zusammen, die sie im Army-Liq-Shop gefunden hat – sie be- sitzt ein ganzes Palett davon. Ihre Ideen belohnten Stadt und Kanton St. Gallen letztes Jahr mit je einem Werkbeitrag.

Das neuste Projekt, das die Designerin zusammen mit zwei Kolleginnen initiiert hat, heisst *Abgeficktes Lieblingsstück* und dreht sich ebenfalls ums Kleiderretten. Im vergangenen November konnte man an einem Nach- mittag sein löchrig gewordenes Lieblingskleidungsstück für wenig Geld zum Flicker ins St.Galler Restaurant Stickerei bringen. Die geflickten H&M-Jeans wurden dadurch nicht nur vor dem Altkleidersack bewahrt, sondern bekamen ausserdem noch eine individuelle Note – ganz wie es der Philosophie von Iris Betschart entspricht.

Christina Genova, 1976, ist Kulturredaktorin und Stadtführerin.